

# Außerordentliches Extrablatt!!!

Umständlicher und wahrheitsgetreuer Bericht

über die

## gestrigen und heutigen

Begebenheiten in Wien,

oder:

## Was ist denn alles Neues im Reichstage, Mi- nisterium und auf der Aula geschehen

und

was haben wir nach diesen Vorfällen

für eine Zukunft zu erwarten?

Die letzten Tage sind so inhaltreich an Begebenheiten, so von den mannigfaltigsten Wirrnissen erfüllt, daß man ganze Bücher darüber schreiben könnte, und um Licht in diesen chaotischen Zeitereignissen zu erhalten, weit in die Vergangenheit den Schritt zurücklenken muß.

Der 13. September 1. J. bildet einen neuen Gränzstein in der Geschichte Wiens, einer Residenz, die bereits zu wiederholten Malen an der Quelle eines endlosen Blutvergießens stand, und dennoch wie von einem höheren Schutze geleitet stets siegreich die Volksrechte mit den Waffen in der Hand ohne bedeutenden Lebensverlust sich erkämpfte!

Der 13. März und der 13. September werden ebenso wie der 26. Mai der Zukunft nicht vorenthalten sein, sie werden gleich den frühern Siegen durch Wassengewalt unseren Nachkommen den Beweis liefern, daß Schrift und Wort höher als das Schwert ihre historische Bedeutung gefunden und dem Volke seine Rechte und Freiheit zu schützen vermochten.

Der Hauptanhaltspunkt zu dieser September-Revolution bot der von August Swoboda gegründete Privatkreditverein.

Der Zweck des Letztern ist erhaben, edel und human zu nennen, jedoch leider mehr in der Idee als in der Wirklichkeit ausführbar. — Es wurden durch diesen Verein armen Geschäftsleuten Vorschüsse in größeren und kleineren in Monatsraten zurückzuzahlenden Beträgen erteilt. Der allerhöchste Hof, so wie andere hochherzige Gaben widmeten hiezu an und für sich bedeutende Summen, die aber den Bedürfnissen nicht entsprachen.

Aus diesem Grunde war der Vereinsgründer Swoboda nur theilweise in der Lage, mit baarem Gelde Vorschüsse zu erteilen, er sah sich vielmehr genöthigt, Actienscheine den verarmten Geschäftsleuten statt baarer Summe auszufolgen, und bestärkte die Abnehmer in dem Glauben, daß diese von ihm ausgestellten Scheine allerorts eben so wie Staatspapiere angenommen würden.

In dieser Voraussetzung aber sahen er und die Actienbesitzer sich bitter getäuscht. Kein Mensch wollte diese Scheine an Zahlungsstatt gelten lassen, was auch Niemanden zu verargen war.

Denn wer konnte für diese werthlosen Privatpapiere sich garantirt finden, um so mehr, da vorauszusetzen war, daß auch die Zurückzahlung des geliehenen Capitals und folglich prompte Actieneinlösung mit unüberwindlichen Hindernissen verbunden sein werde?

Um diesem Uebelstande abzuhelpen, spiegelte Swoboda den Actienbesitzern mehrere fingirte Garantien vor. Bald hieß es, Sr. Majestät, bald die Nationalbank, bald die Sparkasse und endlich selbst das Bürgerhospital ließen sich zur Bürgschaft herbei.

Wäre dieß der Fall gewesen, so hätten freilich diese Actien willkommene Aufnahme gefunden, allein es war, wenn nicht Kapitale eingebüßt werden sollten, unmöglich, für derlei creditslose Papiere Garantie zu leisten.

Die armen und mithin bitter getäuschten Geschäftsleute wandten sich am vorgestrigen Tage in ihrem Bedrängniß an das Ministerium mit der ungestümen Forderung, augenblicklich die Garantie zu übernehmen, und sah sich hiezu insbesondere durch ein Plakat des Ministers Doblhoff veranlaßt, in welchem die Unternehmung des Swoboda als eine private dargestellt und zugleich die Ernennung einer Liquidationskommission für die bereits ausgegebenen Actien bekannt gegeben wurde.

Das Ministerium hat hierin ganz im Rechte gesprochen, und mehr sogar erfüllt, als wozu es verpflichtet war, da keine Behörde für die durch Private begangenen Beeinträchtigungen Regress leistet, und jeder Retrogene oder Getäuschte für jeden sich selbst zugefügten Schaden seiner eigenen Person verantwortlich bleibt.

Das Ministerium durfte keine Garantie leisten, da die Bewilligung hiezu nur vom Reichstage erteilt werden kann, und daselbe in Ausgaben stets die Weisungen des Letztern zu erwarten hat.

Das Ministerium hat, — wir wiederholen es im vorliegenden Falle, nicht nur ganz nach Recht, sondern auch nach Billigkeit gehandelt. Beschuldige uns ja Niemand aus Anlaß dieser begründeten Rechtfertigung des Schwarzgelbthums. — Wir werden späterhin es bethätigen, daß wir im Sinne der constitutionellen Freiheit keineswegs geneigt sind, für unser Ministerium Parthei zu nehmen. — Klagen wir es vielmehr an, daß es vor aller Augen einem Manne, wie Swoboda, seines Zeichens einem gewissen Klaviertandler und beziehungsweise Stimmer, dessen Vorleben dem Civilgerichte und der weiland Polizei hinreichenden Stoff zur Papiervertilgung lieferte, ein nicht zu entschuldigendes Vertrauen geschenkt, und aus Schwäche dessen eitlen Vorspiegelungen zusah, ohne hemmend einzuwirken. — Klagen wir immerhin das Ministerium an, daß es in voller Kenntniß von dem Thatbestande ruhig die Hand in den Schoos legte, nicht vorausjah, daß hier die Fackel zu einem möglichen Bürgerkriege aufzulodern begann! —

Swoboda war zu einem solchen beabsichtigten Unternehmen offenbar nicht gewachsen, und die Erhebungen werden es zeigen, ob er als rechtlicher Mann uneigennützig den Nothstand der ärmeren Gewerbsklasse abzuhelpen beabsichtigte und ob auch die Gebahrung mit den anvertrauten Geldern vollkommen beruhigend vor sich ging?

Die in ihren Hoffnungen getäuschten Actienbesitzer drangen daher vorgestern, als das Ministerium auf die geforderte Gewerbe nicht einging, mit Hintansetzung des Hausrechtes, in das Bureau und die Wohnung des Ministers Doblhoff und zerschlugen Thüren Fenster u. s. w.

Der Minister war, um Gewaltthätigkeiten und Mißhandlungen vorzubeugen, genöthigt, die Flucht zu ergreifen, wozu ihm die vorhandene Nationalgarde behilflich war. —

Legtere in geringer Anzahl vorhanden, sah sich überwältigt und bemäthiget die Hilfe des Militärs anzufuchen, welches sich auch auf den Judenplatz aufzustellen begann.

In dieser Weise verging der Nachmittag und Abend, welcher Legterer nur dadurch bemerkbar wurde; daß, als die Geseze gegen Zusammenrottung dem zahlreich versammelten Volke vorgelesen wurde, dasselbe im gereizten Zustande die Fenster der Stadthauptmannschaft einzuschlagen begann. Am Morgen des verhängnißvollen 13. Septembers machte das Plakat des Ministerrathes, demgemäß die Swoboda'sche Actien nur um ein Fünftel des ausgestellten Betrages eingelöst werden, und die weitere Ausgabe der Actien eingestellt wurde, eine unangenehme Aufreizung. Die sämtliche Garde wurde consignirt, und im Laufe des Tages ohne Unterbrechung der Alarm geschlagen. — Sowohl die akademische Legion, als auch ein kleinerer Theil der Nationalgarde stellten nunmehr verschiedene Forderungen sowohl an das Ministerium als an den Reichstag. Dieselbe bestanden hauptsächlich in der Wiedereinsetzung des Sicherheitsausschusses und Auflösung des Ministeriums.

Die Deputation, den volksthümlichen Professor Füstler an der Spitze, erhielten wiederholten abweislichen Bescheid, da der Reichstag ohnehin für Aufrechthaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit Sorge zu tragen habe. — Mittlerweile trug der unpopuläre Kriegsminister Latour im Reichstage einen anonymen Brief vor, demgemäß die akademische Legion den Sturz des Ministeriums, so wie die Sprengung des versammelten Reichstages beabsichtigte. — Mehrere Reichstags-Deputirte, darunter der edle Pole Sirachowski begaben sich in die Aula, wurden daselbst mit unbefchreiblichem Jubel empfangen und überzeugten sich somit persönlich von der Unstichhaltigkeit des ausgebreiteten Gerüchtes.

Dem von ihnen in der Reichskammer erstatteten Berichte wurde leider kein Glaube geschenkt, denn nur zu bald wurden unwahre reaktionäre Lügen und Beschuldigungen der Legion ausgebreitet.

Es hieß nämlich, daß Legtere bereits Barrikaden zu bauen anfangen und dem zu Folge wurde auf Antrag des Kriegsministers das Militär beordert, unter Vorführung einer Truppe Nationalgardien die Hinwegräumung der Barrikaden zu veranlassen.

Die Anstalten waren hiezu wirklich großartig, und die Absicht, die Vorkämpfer unserer Freiheit zu entwaffnen, deutlich hervorleuchtend, Kanonen wurden vorgefahren und vor den Augen des Volkes geladen, Infanterie und Cavallerie bedeckten die Hauptplätze Wiens und jenes Bataillon, welches sich unlängst in Krakau einen Ruf zu sichern wußte, drang gegen die Universität vor, wurde jedoch sammt der vorangehenden Nationalgarde zurückgedrängt und mußte eben so wie das andere ausgerückte Militär auf Befehl des Reichstages in die Kasernen unverrichteter Sache abziehen.

In kurzer Zeit beehrieten Goldmark, Füstler und der Volksmann Borrosch die Universität, hielten daselbst unter dem begeisterten Jubelruf der Menge eine Rede, die das Gepräge echt demokratischer Gesinnung aufzuweisen hatte. Borrosch namentlich erwähnte, daß es höchste Zeit wäre, das Militär auf die Constitution zu beeiden, um es nicht als willenloses Werkzeug in der Hand einzelner absoluter Reactionäre die Saaten der emporkeimenden Freiheit zerstört zu sehen.

Der Reichstag, welcher zu der Ueberzeugung gelangte, daß die vom Minister Latour gegen die sieggekrönte Legion vorgebrachte Verdächtigungen eine reine Mystification seien, erklärte sich als permanent, und stellte die Errichtung eines Sicherheitsausschusses aus der Mitte der Reichstags-Versammlung, sowie die Regulirung des Ministeriums in Aussicht. Die Bewilligung zur Errichtung des Sicherheits-Ausschusses gewärtigen wir noch heute; eben so erwartet man vom heutigen Reichstage die Zuweisung eines bestimmten Fonds für verarmte Gewerksleute, anstatt des nunmehr aufgelösten Swoboda'schen Actien-Vereines.

Die Minister, welche dießmal ihre Stellung gegenüber dem Volke so sehr verkannten, werden diese Vorfälle in der heutigen Reichstags-Sitzung zu verantworten haben, und wohl schwerlich sich rechtfertigen können.

Wer sollte nach solchen Vorgängen noch das Vorhandensein einer im Stillen wühlenden Reaction in Abrede stellen, einer Reaction, die mit feiner Gleichnerei den Moment des Bürgerzwispalles schlaun auszubeuten trachtete! Doch auch dießmal haben diese erbärmlichen Wähler die Rechnung ohne Wirth gemacht. — Bürger und Nationalgardien reichten sich die Hände zur Einigkeit und schloßen sich mit Begeisterung der so oft verkannten akademischen Jugend an.

Die heutige Reichstagsversammlung wird entscheidend für unsere Zukunft handeln, wir werden sehen, ob sie mit oder gegen das Volk handle, ob sie das ist, was sie sein soll, eine Wahrerin der unterdrückten Volksrechte, oder ob sie sich einer reaktionären Camarilla oder Parthei in die Arme wirft?

Bürger von Wien, der entscheidende Augenblick naht, Einigkeit, Brüderlichkeit macht uns stark, und bildet die unüberwindlichste Barrikade gegen das Wurfgeschöß eurer Feinde. Setzet alle Privatinteressen bei Seite, reicht euch die Hände, und haltet fest an das, was man euch verheißt. Der geläuterte Sinn unserer Reichstagsversammlung, die Bestrebungen eurer Volksvertreter werden euch unter die Arme greifen und eure Zukunft schirmen. —

Hoch lebe die errungene Freiheit! Hoch leben die Volksvertreter unserer Reichsversammlung! Hoch leben alle Bürger und Nationalgarde Wiens! Hoch lebe die sieggekrönte akademische Legion!!!

Wien, am 14. September 1848.

J. F.

Bibliothek Nikola



Rb2706 2, Ex.  
So388